

06.22

25 Jahre Stiftung & Sponsoring

# & Stiftung & Sponsoring

Das Magazin für Nonprofit-  
Management und -Marketing



Mittel zum Zweck:  
Vermögen neu denken

**Rote Seiten:** Steuerliche Beurteilung von Zuschüssen in der Praxis  
fördernder Stiftungen

**Herausgeber:** Deutsches Stiftungszentrum GmbH (DSZ), Erich Steinsdörfer  
Institut für Stiftungsberatung Dr. Mecking & Weger GmbH, Dr. Christoph Mecking  
[www.susdigital.de](http://www.susdigital.de)

**ESV** ERICH  
SCHMIDT  
VERLAG

# Was vermögen wir gemeinsam?

## Die gemeinnützige Bundesstiftung als Rechtsform für Gemeingut

von Margit Fischer (Wien)

Die gemeinnützige Munus Stiftung – Boden für gutes Leben ist eine Gemeinschaft von Menschen, die Eigentum oder Geld einem solidarischen, ökologischen und emanzipatorischen Zweck widmen oder in diesem Sinne nutzen wollen. Die Munus Stiftung entstand 2019 nach langer Vorarbeit durch den Wunsch einer Gruppe von Menschen, kollektive Investitionen als Gemeingut abzusichern. Ziel war es, Eigentum endgültig und personenunabhängig für gemeinnützige Zwecke zu sichern: Für den Schutz und den Erhalt unserer natürlichen Lebensgrundlagen und für den Zugang aller Menschen zu den Mitteln eines guten Lebens.

### Die solidarische Landwirtschaft ...

Zugang zu den Mitteln eines guten Lebens – das erinnert an die ursprüngliche Bedeutung des Wortes „Vermögen“. Es kommt aus dem frühhochdeutschen Wort „furimugan“, von „Können, Fähigkeit, Kraft“, aus der sich später auch der Gebrauch im Sinne von „finanzielle Mittel“ entwickelte. Ein gutes Leben führen, in Sicherheit seine Zukunft planen, auf ein soziales Netz vertrauen können: Braucht es dafür nicht mehr als finanzielles Vermögen? Wenn wir uns zusammenschließen, Regeln für kollektive Entscheidungsprozesse aufbauen, was vermögen wir gemeinsam?

In der Gründungsgeschichte der Munus Stiftung spielt die Solidarische Landwirtschaft eine wichtige Rolle. Solidarische Landwirtschaften gibt es in Österreich seit gut 10 Jahren und werden liebevoll „Solawis“ genannt. In Japan nahmen sie als „Teikei“ ihren Ausgangspunkt, in den USA sind sie als „Community Supported Agriculture“ bekannt. Alle in einer solidarischen Landwirtschaft Involvierten – also sowohl jene, die davon ihren Lebensunterhalt ganz oder teilweise bestreiten wie auch jene, die hauptsächlich die Lebensmittel essen – teilen sich die Ernte, bekommen also einen Ernteanteil. Sie übernehmen zudem gemeinsam die Verantwortung für eine Landwirtschaft und werden daher „Ernteteiler“ bzw. „Ernteteilerin“ genannt, denn sie bringen gemeinsam das gesamte Jahresbudget auf, vom Saatgut über Dünger bis zu den Personalkosten. Produzierende und Ernteteilende sind nicht fest getrennte Gruppen, sondern es gibt viele Überschneidungen, da ja auch die Landwirte und -wirtinnen ihre Ernte mitessen und viele Ernteteilende mitarbeiten.

Eine solidarische Landwirtschaft kann als neue Form des Wirtschaftens bezeichnet werden. Es werden nicht Produkte produziert, die auf einem anonymen Markt verkauft werden, sondern Landwirte und -wirtinnen versorgen eine festgelegte Gruppe mit Essen und teilen sich Risiko und Erfolg.

### ... in einer eigenen gemeinnützigen Bundesstiftung

Die solidarische Landwirtschaft Gela Ochsenherz umfasst etwa 300 Mitglieder. Im Jahr 2014 wurden Container als Betriebsgebäude angekauft, die im Zuge einer Übersiedelung an einen neuen Standort dringend benötigt wurden. Das Geld kam von den Mitgliedern der Solawi, die unter dem Versprechen investierten, dass ihre Investitionen in Gemeinschafts-

eigentum überführt würden. Daraus entstand die Idee, eine Stiftung zu gründen. Weiter gab es zwei Personen, die Ackerflächen stiften wollten – das notwendige Kapital von 50.000 € für die Gründung einer gemeinnützigen Bundesstiftung war also bald erreicht. Länger dauerte die feinteilige Ausarbeitung der unabänderlichen Stiftungssatzung. Es gab breite und spannende Diskussionen über Begriffe und deren Bedeutung, die Kommunikation mit den Behörden und Abstimmung mit Juristen, bis im März 2019 die Munus Stiftung schließlich ins Stiftungs- und Fondsregister eingetragen wurde.

Die Gründung der Stiftung war nur durch das Bundesstiftungs- und Fondsgesetz möglich, das 2015 gänzlich umgekrempelt wurde. Ziel war es, eine „gemeinnützige Stiftenkultur“, wie sie etwa in Deutschland bereits existiert, auch in Österreich zu ermöglichen. Das Gesetz sollte zum Turbo für die Gemeinnützigkeit werden, denn, so die Begründung, viele Aufgaben, die die öffentlichen Haushalte belasten, könnten durch Private ebenso gut oder besser organisiert und finanziert werden. Der Gemeinnützigkeitsbegriff des neuen Gesetzes ist derselbe wie jener aus dem Steuerrecht, sodass – anders als etwa bei Privatstiftungen – sichergestellt ist, dass das Stiftungsvermögen auch in den Augen der Abgabenbehörden gemeinnützig behandelt wird.

### Rechtsform für Gemeingut

Notwendig ist es, sich in unseren Zeiten Gedanken über zukünftiges Zusammenleben und Wirtschaften zu machen und Projekte zu fördern, die Umwelt und Gesellschaft „reparieren“. Die Munus Stiftung fördert dazu Initiativen der Bewahrung und Wiedergewinnung der Bodenfruchtbarkeit durch Erhaltung einer vielfältigen Natur- und Kulturlandschaft, insbesondere durch Förderung der Biodiversität und Hilfen bei der Umstellung von konventioneller auf ökologisch verträgliche Formen von Landwirtschaft. Eine erste Förderung betraf z. B. die Errichtung einer Sicherung des Lebens- und Brutraums des großen Brachvogels, einer vom Aussterben bedrohten Vogelart. Das soziale Anliegen ist die gesellschaftliche Teilhabe und Ermächtigung aller Menschen: Es wurden bisher Ernteanteile für Menschen finanziert, die sich gute Lebensmittel nicht leisten können und als neue Entwicklung gibt es eine Kooperation mit neuerimmo, eine Tochtergesellschaft des neunerhauses, um wohnungslose Menschen in Wien zu unterstützen.

Das Besondere an der Munus Stiftung ist, dass die Prinzipien der Förderung von gemeinnützigen Projekten auch auf die Vermögensverwaltung und Governance, also die Entscheidungsstrukturen, ausgeweitet werden. Konkret werden die Einkünfte aus Verpachtung und Vermietung für ökologische und soziale Zwecke ausgegeben.

### Gemeinsam statt einsam ...

Die Munus Stiftung wurde von Anfang an von vielen Menschen getragen, die gemeinsam erworbene Ressourcen auch



© Julia Budes

Streuobsternte der solidarischen Landwirtschaft Ouvertura

## Akteure & Konzepte

gemeinsam nutzen wollten. Für eine solche von vielen Menschen gegründete und verwaltete Stiftung gibt es im Englischen die Bezeichnung „civil foundation“. Die Stiftung ist als Rechtsform für Gemeingüter bestens geeignet, hat sie doch keinen Eigentümer, sondern ist einzig ihrem Zweck verpflichtet. Die Munus Stiftung ist Gemeingut – Menschen, die das Vermögen der Stiftung nutzen, und Menschen, die stiften, treffen alle grundlegenden Entscheidungen gemeinsam im Rahmen des Stiftungszwecks. Während der zweiköpfige Vorstand sich um das Tagesgeschäft kümmert, trifft der Aufsichtsrat die wesentlichen Entscheidungen. Jede Nutzungsgemeinschaft, also jede Gruppe von Menschen, die Stiftungseigentum nutzt, entsendet verpflichtend eine Person in den Aufsichtsrat, Stiftdende dürfen auf Wunsch freiwillig in den Aufsichtsrat. Diese demokratisch organisierte Governance war ein zentraler Punkt in der Ausarbeitung der Stiftungssatzung. Derzeit besteht der Aufsichtsrat aus Vertretenden von Gela Ochsenherz, der Solawi Ouvertura und der neunerimmo, sowie zwei Stiftern – ein weiterer Stifter sowie eine Nutzungsgemeinschaft gesellten sich durch die Zustiftung eines Bauernhofs am Stadtrand von Linz im November 2022 dazu. Darüber hinaus gibt es Gespräche über einen Bauernhof in der Steiermark sowie eine Eigentumswohnung in Wien als künftiges Stiftungsgut. Durch die Vermögensverwaltung und die Governance weist die Munus Stiftung die zentralen Merkmale eines Commons, einer Allmende auf. Was die Stiftdenden eint, ist der Wunsch, ihr Lebenswerk langfristig abzusichern für eine ökologisch und sozial verträgliche Nutzung. Jene Menschen, die dies in Zukunft als Teil einer der Nutzungsgemeinschaften tun, pachten Stiftungsgrund und leben und wirtschaften unabhängig und mit langem Zeithorizont.

### ... in Zeiten der Unsicherheit

Im Jahr 2009 erhielt Elinor Ostrom den Wirtschaftsnobelpreis für die Widerlegung der Theorie eines egoistischen, alle Gemeingüter zerstörenden homo oeconomicus, indem sie zeigte, dass Allmenden oder Commons menschliche Regelwerke sind: Menschen kommunizieren miteinander über die Nutzung der ihnen zur Verfügung stehenden Ressourcen, um sie zu erhalten. Die komplexe menschliche Gesellschaft selbst konnte nur aus dieser Fähigkeit heraus entstehen. So kann Land aufgeteilt, parzelliert und eingezäunt werden, also als Privateigentum oder als Gemeineigentum verwaltet werden. Ein solches Gemeingut mit Ausschließbarkeit wird als „Allmende“ oder „Commons“ bezeichnet: Es „gehört“ einer Gruppe von Menschen, die gemeinsam über den Umgang mit ihrem Gut entscheiden. Treten Probleme der Übernutzung oder Verschmutzung auf, wird seit dem Klassiker „Die Tragik der Allmende“ von Garrett Hardin aus dem Jahr 1968 die Privatisierung empfohlen – Nach vielen Jahrzehnten der Privatisierungspolitik und massiver Zerstörung der natürlichen Ressourcen stellt sich die Frage, wie schlüssig diese Theorie war und welche Alternativen wir noch haben.

Die Allmende ist, anders als Hardin es beschrieb, kein rechtsfreier Raum ohne Regeln, in den jede/r eintreten darf. Wird Land als Allmende verwaltet, wird seine Nutzung eher nach dem Wohl der gesamten beteiligten Gemeinschaft und nicht nach der effizientesten Generierung von Profit ausgerichtet. Der Zugang zu Land wurde immer schon geregelt – nur die Rechtsformen haben sich im Laufe der Zeit verändert. Große Landflächen wurden bis zur Einhegungsbewegung ab dem 17. Jahrhundert in Europa oft als Allmende verwaltet.

Und heute? Von der Bewegung für freie Software bis Gemeinschaftsgärten, solidarische Landwirtschaften, Dorfgemeinschaften usw. existieren viele Commons um uns herum und ständig werden neue geschaffen. Commons sind Keimzellen für eine Wirtschaftsweise abseits von Markt und Staat. Entscheidungen werden von unten, durch kollektive Entscheidungsprozesse und durch direkte Demokratie getroffen. Sie sind eine Lebensweise, die die Menschen nicht vereinzelt, sondern zueinander in Beziehungen setzt und sie leben vom Diskurs, von Zusammenkünften von Mensch zu Mensch – mit allen damit verbundenen Höhen, Tiefen und Konflikten. Gerade in Zeiten von Unsicherheit schaffen Commons Sicherheit, die weit über finanzielles Vermögen hinausreicht und lehren einen Umgang mit Ressourcen, der auch unseren Nachfahren ein Leben auf diesem Planeten ermöglicht.

### Kurz & knapp

Die gemeinnützige Munus Stiftung entstand 2019 als eine Gemeinschaft von Menschen, mit dem Ziel, Eigentum endgültig und personenunabhängig für gemeinnützige Zwecke zu sichern. Auf der Basis einer solidarischen Landwirtschaft entsteht Gemeineigentum in so lebenswichtigen Bereichen wie Landwirtschaft, Kunst, Kultur, Wohnungswesen, Handwerk und Nahversorgung. Mit dem Konzept von Commons, einer Wirtschaftsweise abseits von Markt und Staat, wird eine Lebensweise praktiziert, die die Menschen zueinander in Beziehungen setzt und Sicherheit schafft, die weit über finanzielles Vermögen hinausreicht.

### Zum Thema

Ostrom, Elinor: The Future of the Commons. Beyond Market Failure and Government Regulations, 2012.

Exner, Andreas / Kratzwald, Brigitte: Solidarische Ökonomie und Commons. Eine Einführung, 2021.

#### Im Internet:

Helfrich, Silke / Heinrich-Böll-Stiftung (Hg.): Common. Für eine neue Politik jenseits von Markt und Staat, [www.boell.de/sites/default/files/2012-04-buch-2012-04-buch-commons.pdf](http://www.boell.de/sites/default/files/2012-04-buch-2012-04-buch-commons.pdf)

neunerimmo, [www.neunerimmo.at](http://www.neunerimmo.at)

Ochsenherz, [www.ochsenherz.at](http://www.ochsenherz.at)

Ouvertura – Solidarische Landwirtschaft, [www.ouvertura.at](http://www.ouvertura.at)

#### In Stiftung&Sponsoring:

Williams, Ruth: Das österreichische Stiftungswesen. Ein gemeinnütziger Sektor im Aufbruch, S&S 6/2020, S.14–15, [doi.org/10.37307/j.2366-2913.2020.06.07](https://doi.org/10.37307/j.2366-2913.2020.06.07)



Margit Fischer ist Mitglied im Vorstand der Munus Stiftung.  
[margit.fischer@munus.life](mailto:margit.fischer@munus.life)  
[www.munus-stiftung.org](http://www.munus-stiftung.org)